

Wintertourenleiterkurs 1

Wintertourenleiterausbildung im schneearmen Skitourenparadies

Bivio 29.1.2017 bis 4.2. 2017

Am Freitag vor dem Kurs habe ich noch in Lenk am Skitechnikausbildungstag, der von Gabi und Dominic organisiert wurde, teilgenommen. Also in die Materialtasche kamen die letzten Verbesserungs-Tipps und Tricks für den Kurs und am Sonntag um 7 Uhr starteten Karsten und ich nach Graubünden in der Hoffnung uns für die schneearmen Bedingungen in Bivio gut vorbereitet zu sein.

Mittels der Webcams konnten wir im Voraus feststellen, dass wir den Schnee wohl suchen müssen aber die Steine auf jeden Fall im Übermass vorhanden sein würden. Pünktlich erreichten wir unser Ziel, nämlich die Perle am Julierpass und das bekannte Hotel Post, welches die nächsten Tage unser zu Hause werden sollte. Als gegen Mittag alle Kursteilnehmer angereist waren, wurden alle Teilnehmer einem Bergführer und einer von 4 Gruppen zugeteilt. Mein Klassenlehrer, und gleichzeitig der Kursleiter, für die nächsten Tage sollte Christian Andermatt sein. Nachdem der Klassenlehrer uns den weiteren Ablauf erklärt hatte, ging es erstmal ab auf die Ski.

Mit dem Skilift fuhren wir bis zur Mittelstation, wo wir uns vom Schneemangel und den felsigen Gipfel in der Region ein Bild machen konnten. Auf der Mittelstation hiess es Auffellen und ins Gelände laufen. Die Schneedecke erzählte vom Wind und wochenlangem Ausfall vom Schneefall. Ab und zu guckten uns Steine und ein bisschen Grass zu. Nach ca. 20 Minuten Laufen, suchten wir uns einen Punkt im Windschatten aus, um eine kleine Vorstellungsrunde zu machen. Jeder/jede sollte seine eigene Vorgeschichte und Erwartungen kurz schildern. Da trotz Windschatten und blauem Himmel, keine Bikinitemperaturen waren, liefen wir noch ca. 20 Minuten weiter um uns aufzuwärmen und einen 360 Grad Rundblick über das neue Gebiet zu schaffen. Nachdem wir uns die umliegenden Gipfeln angeschaut und diese auf der Karte geortet hatten, suchten wir nach machbaren Touren für die kommenden Tage. Auf dem Menü für die nächsten zwei Tage waren Steine und harte Bruchdeckel, was an und für sich viel Spaß versprach, aber wir freuten uns schon über die weissen Aussichten für Dienstag. Ich meine die Perle sollte doch weiss sein oder? Nach der Inspektion von Aufstiegsfähigkeiten kam die Überprüfung vom Fahrkönnen abseits und auf der Piste. Da wir alle inkl. der Klassenlehrer den harten Bruchdeckel so fest genossen hatten, gab unser Klassenlehrer das Kommando wir sollten den unteren Abfahrtsteil auf der Piste machen. In Bivio angekommen, gingen wir schnell ins Hotel, umziehen und ab in den Theorieraum. Dort stellte der Kursleiter Christian Andermatt uns das Kursprogramm und die zu erfüllenden Bewertungskriterien vor. Nach dem Abendessen hiess es noch die Tour für den morgigen Tag zu planen. Wir wollten das schöne Wetter nutzen und auf den Piz Scalotta gehen. Da die normale Aufstiegsroute von Steinen geschmückt war, entschieden wir uns die N-Exposition der Abfahrtsroute zu nutzen und uns auf der Suche nach Schnee zu begeben. Auf der 1:25000 Karte zeichneten wir die Route ein und studierten das Gelände. Da unsere Route eigentlich im Nachbarsdorf startete, kamen so ein paar Fragenzeichen im Schlaf auf: kann man die Loipe bis unten skaten oder sollten wir sofort auffellen? Sollten wir uns mehr auf den Weg entlang der Strasse halten oder der Loipe nach laufen? Nämlich, einer von uns sollte die Gruppe vor dem Hotel übernehmen und die Antworten auf solche Fragen schon parat haben.

Am Montag um 6:30 Uhr klingelte der Wecker. Vor lauter Aufregung war das Aufstehen kein Problem. Nach dem Frühstück war noch genügend Zeit den Rucksack kurz zu überprüfen, Skis zu holen und pünktlich vor dem Hotel zu sein. Da keiner aus der Gruppe die Fragen über die Loipeabfahrt im Schlaf beantwortet hatte, entschloss ich mich bei der Hotelbesitzerin zu erkunden, ob es überhaupt genügend Schnee gibt und ob die Neigung reicht, so dass wir bis in die nächste Perle am Julierpass skaten können. Meine Frauenintuition sagte mir es wäre besser diese Sachen vor der Ankunft des Klassenlehrers zu klären. Pünktlich 8.00 Uhr starten wir durch Bivio unter der Führung von Luc. Da die erste Hürde mit der Loipe und dem Schneemangel im Voraus geklärt wurde, kamen wir ohne Probleme ins nächste Dorf. Luc führte vorbildlich den doppelten LVS Check durch, und los.

Nach 10 Minuten waren wir froh, dass keiner von uns einen nagelneuen Ski hatte – Steine, Eis, Gebüsch und Alpenrosen versprachen eine Super-Abfahrt. Nach Luc übernahm ich die Führung. Der Klassenlehrer war nicht allzu froh dass wir immer wieder auf die anderen Spuren liefen, aber wo sollte man im verspurten Gelände laufen? Als wir zur Schlüsselstelle kamen übernahm, nach kurzer Stärkung und Besprechung der weiteren Taktik, Rainer die Führung. Unter seiner Führung kamen wir auch zur ersten wichtigen Tageslektion – Entschärfung der verhärteten oder vereisten Stelle mit dem Pickel. Wir bekamen Antworten auf die Fragen wie, wann und warum, nachdem einer der Teilnehmer seinen Ski verloren hatte. Nach der Demonstration von Christian liefen wir weiter zur nächsten Schlüsselstelle. Dort besprachen wir wieder unsere Auswahl, die hauptsächlich durch Schneemangel und Trieb Schnee geprägt wurde. Nach einer weiteren Pause übernahm ich wieder die Leitung bis zur Stelle, wo wir feststellen konnten, dass die Route zum Gipfel eigentlich von Steinen geprägt ist und es keinen Sinn macht weiter zu gehen. Denn die Abfahrt wäre wegen den Steinen nicht möglich gewesen. Also stiegen wir zum Grat rechts vom Gipfel hoch. Die Aussicht vom Grat war schön. Da aber die Abfahrt wegen den Steinen einen zeitaufwendigen Genuss versprach, machten wir uns rasch auf den Weg zurück. Nach ein paar kurzen Schwüngen um die Felsen, Wurzeln und Alpenrosen, sowie Traversen, um die steilsten Passagen umzugehen, waren wir auf dem Weg zu den letzten 100m im Pulverhimmel – Zuckerpulver von feinsten. Dann wurde nochmals kurz aufgefelt, um den Aufstieg auf der Loipe in die eigentliche Perle zu machen. Zurück in Bivio hiess es umziehen und zur Theoriestunde. Das Vorlesungsthema war die Lawinenkunde für Fortgeschrittene. Danach gings zum Abendessen. Nach dem Abendessen standen noch Tagesbesprechung und Tourenplanung im Programm. Während der ganzen Woche war die Zeit sehr intensiv und im Fokus waren nur Skitouren, Wetterberichte, Routenwahlen, Lawinenbulletin und Bewertungen. Als man schlussendlich todmüde im Bett lag, war ziemlich klar: die Woche wird kein Bikiniurlaub sein.

Am Dienstag wieder der gleiche Morgenablauf mit einem kleinen Unterschied – Schneefall. Ja ja, das weisse Wunder kommt doch im Winter vor. Also waren wir mit neuen Zutaten für das Tagesmenü konfrontiert – schlechte Sicht, Neuschnee auf Alt- und Trieb Schnee, Wind und milde Temperaturen. Wir fuhren mit dem Auto zum Julierpass um durch den Val d' Agnel auf den Piz Campagnung hochzusteigen. Das Wetter spielte nicht mit und wurde immer schlechter, so entschieden wir uns zuerst eine Kaffeepause zu machen und die Tourenplanung zu besprechen. Da das Wetter noch schlechter wurde, hiess es nach ca. 1 h jetzt sei die richtige Zeit loszulaufen. Ich durfte die Führung ins Tal machen. Aufgrund der Skitourenkarte und Skitourenbeschreibung wusste ich, ich muss über 3 Brücken laufen. Das flache Licht und der weisse Schnee auf den Brücken machen aus dieser Aufgabe ein Versteckspiel. Die Brücken konnte ich trotzdem problemlos finden, war aber anscheinend zu langsam und so kamen wir gemütlich zur ersten Schlüsselstelle. Als dann ein Wumgeräusch zu hören war, stiegen wir nicht in den Hang und brachen die Tour ab. Das Tal beim Schneefall bat sich als ein perfekter Ort für ein Paar Azimutübungen, was extrem interessant war. Danach versuchten wir wieder einen zweiten Hang hochzusteigen. Da aber die Schneedecke dem Klassenlehrer kein Vertrauen schenkte, entschlossen wir uns noch ein Schneeprofil zu machen. Im Gegensatz zum Vortag, wo Karsten 3m tief graben musste, lag für uns der Boden nur unter einer 45cm dicken Schneedecke. Nach der Theorie fuhr die Abfahrt über ein paar Steine und Brücken wieder zur Passstrasse und dem Auto.

Nach dem üblichen Morgenritual mussten wir am Mittwoch bis auf 8 Uhr auf den Lawinenbulletin warten. Aufgrund der heiklen Lawinensituation und ziemlich steilen Hängen entschieden wir uns unsere Route zum Motta da Sett ein bisschen zu modifizieren. Am Vorabend war geplant mit dem Bügellift bis Mott Scalotta zu fahren und die Abfahrt direkt hinter der Bergstation durch die Felsen zu machen. Die Lawinenstufe 3 zog uns einen Strich durch die Rechnung, und zwang uns eine Alternative zu finden. Wir entschieden uns doch nicht das ganze lange und flache Tal hochzufellen, sondern die Abfahrt am Osthang mit weniger Neigung und ohne Felsen zu machen. Ich durfte den Anfang machen und so starteten wir mit dem Lift vom Dorf bis auf die Bergstation. Vom Lift aus konnte ich den Punkt für den Abstieg ins Gelände orten und mir so das Lampenfieber vor der ersten Abfahrt im Pulver mildern. Nach mehrmals über die Steine stolpern, kamen wir zum Abfahrtspunkt. Es startete alles so schön im Pulverhimmel bis auf die Kante ins Tal, wo ich wieder das üblich traurige Gelände zur Sicht bekam. Es hiess noch einmal zwischen abgeblasenen Grassfeldern zu navigieren und zu versuchen den einzigen, schmalen Schneeweg über den Bach zu finden. Nachdem ich ein paar

Mal auf die Karte blickte, hatte ich den gewünschten Punkt gut erwischt und wir hatten keine Höhenmeter verloren. Nach dem Auffellen wechselten wir wieder die Führung und liefen unserem Gipfel entgegen. Das kupierte Gelände, der Wind und die Wolken stellten sich zwischen uns und unserem Ziel. Nach noch einem Führungswechsel wurden die Bedingungen ziemlich schlecht, so versuchte der älteste Kandidat in der Gruppe mit der Hilfe von Azimut zu laufen. Auf ungefähr 2500 Hm entschieden wir uns wieder die Tour abzubrechen, da die Bedingungen einen Zustieg in den Hang nicht erlaubten. Bei der Abfahrt konnten wir trotzdem Pulverschnee geniessen. Bevor wir zurück zu unserer Perle kehren durften, gab es noch eine kurze Theoriestunde im Gelände. Wir mussten das LVS-Gerät einem/einer Anfänger/in erklären. Nach der kurzen Tagesbesprechung ging es wieder ab in den Theorieraum. Aber diesmal hatten wir einen Gastvortrag über Wildruhzonen und Wildschutzgebiete.

Am Donnerstag hatten wir keine Ausreden mehr und mussten durch das lange und flache Tal Richtung Roccabella hochfellen. Ich habe mir schon während der Vorbereitungen in Visp diese Tour angeschaut, und hoffte wir werden sie machen. Nach der zweiten Pause durfte ich wieder führen. Wieder einmal herrschten die jetzt schon Standardverhältnisse geprägt von Schneefall, schlechter Sicht und Wind. Durch kupiertes Gelände erreichten wir den im Tourenführer angegebenen Pass, von dem man den ziemlich steilen Südhang hochsteigt. Nach ca. 270 Hm erreichten wir über den Grat den Gipfel. Ich freute mich sehr, dass ich den ersten und, wie es sich später herausstellen wird, den einzigen Gipfel dieser Woche machen durfte - und noch dazu meinen Wunschberg. Obwohl wir am Gipfel Windstille bestellt hatten, musste ich als Tourenleiterin die Teilnehmer in dieser Hinsicht enttäuschen und wir machten uns nach einer kurzen Pause an die Abfahrt. Ich durfte die Abfahrt bis zum Pass machen. Die Abfahrt durchs Tal wurde von einem Kollegen übernommen. Nach der Tagesbesprechung hatten wir wieder Theorie mit der Ausnahme, dass wir diesmal ein Thema präsentieren durften. Jede Gruppe hatte am Anfang der Woche ein Thema für die Präsentation bekommen. Wir hatten das Spannendste von allen - die rechtliche Stellung von SAC-Tourenleiter/innen. Da bekanntlich Zucker zu Letzt kommt, war auch unsere Präsentation als letzte dran und wir konnten die anderen Teilnehmer gut bis zum Abendessen wach halten.

Am Freitag spielten das Wetter und die Lawinensituation wieder mit, und so hatten wir eine Abschlusstheorierunde zum Anfang des Tages. Danach hiess es wieder Auffellen und ins flache Tal. Unser Plan war zuerst zum P 1953 zu laufen und dann über den wenig steilen Hang ins Skigebiet zu steigen. Auf unserem Weg durchs Tal machten wir noch ein paar Übungen mit dem LVS. Der Klassenlehrer gab uns noch ein paar Tricks und Tipps, wie wir die Teilnehmer am effizientesten vor einer Tour aufklären können, um auch unsere eigene Sicherheit zu gewähren. Danach stiegen wir durch Tiefschnee ins Skigebiet und zum Restaurant, wo die Belohnung in Form von Röstli kam. Sowie im Leben, kommt auch zum Glück in den Bergen irgendwann die Sonne, und so konnten wir unsere Abschlussabfahrt im Pulver und Sonne geniessen. Beim Dorflift trafen wir Karstens Gruppe beim Aperó und ich freute mich mit ihm feiern zu können.

An diesem Abend hatten wir noch unser Einzelgespräch mit dem jeweiligen Bergführer, wo besprochen wurde, wie der Kurs für den Einzelnen verlaufen sei. Zum Glück wurden alle Punkte erfüllt – somit konnten wir beim Aperó schön feiern. Zwar nicht allzu lange, denn am nächsten Tag hatten wir vor, noch eine Skitour bei Arosa zu machen und danach ins schöne Wallis zu fahren.

Es war eine sehr lehrreiche und intensive Woche mit netten Leuten. Ich konnte sehr viel lernen, Erfahrungen sammeln und ein neues Gebiet kennenlernen. Ich bedanke mich beim SAC Saas und dem Vorstand, dass ich an diesem Kurs teilnehmen durfte. Es ist sicher nicht leicht unter den aufmerksamen Augen des Bergführers zu laufen, die Ratschläge zu hören und diese gleichzeitig umzusetzen, wenn man weiss das man auch bewertet wird. Aber ich bin dankbar für alle Lektionen und Erfahrungen, die ich machen durfte.

Ich bedanke mich auch bei den Tourenleitern unserer Sektion, bei denen ich eine oder andere Winter- und Sommertour machen durfte. Die Lektionen, die ich von diesen Touren nehmen konnte, haben mir

geholfen, den Kurs zu (über-)bestehen. Ich bedanke mich auch bei Karsten für die Unterstützung während der Ausbildungswoche.